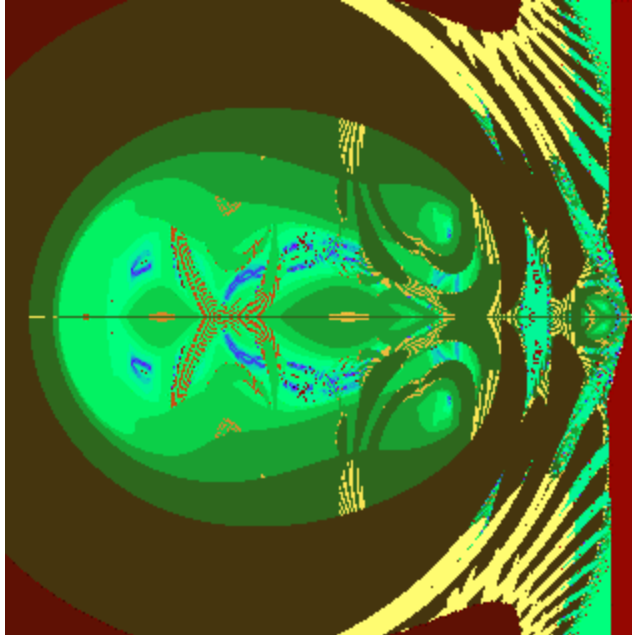


Natürlicher Raumwirbel und mathematisches Fraktal

Unsere Verwandtschaft mit Gott



Schädelfraktal, siehe Film auf:
<http://www.vitaloop.de/konjugiert.htm>
<http://www.vitaloop.de/pdfs/Zwillingsverfahren.pdf>

Additionsterm als Referenzstrahl für Interferenz

Eine rückgekoppelte Gleichung $z = f(z)$ mit Additionsterm kann reale rückgekoppelte Vorgänge darstellen, die als Spezialfall Schwingungen oder konstantes Verhalten (Fixpunkt) beinhalten.

Die am Bildpunkt ständig wiederholte Addition des gleichen Summanden entspricht der Zuführung einer zeitlich konstanten (Energie-)Größe (Welle). Die Addition gleicht im Idealfall die Veränderungen aus, die vom Rest der mathematischen Funktion ausgehen. Ohne Additionsterm kann es zu keiner schrittweisen oder vollständigen Auslöschung dieser Anteile kommen. Bei Winkelfunktionen entspricht die Reduktion auf den Hauptwert auch einer Subtraktion (z.B. minus 2π).

Grenzyklus als geordnete Wellenstruktur ohne Wechselwirkung

Wenn die iterierende Variable in einem festen Bereich pendelt oder schwingt, besteht zwar ein stabiler dynamischer Vorgang, aber er breitet sich nicht aus. Er hat keine Wechselwirkung nach außen, ist in sich abgeschlossen, ist wahrscheinlich unsichtbar bzw. nicht detektierbar ohne zerstört zu werden. Alle Grenzyklen, auch der Fixpunkt, sind so etwas wie stehende Wellen ohne Veränderung, ohne Außenwirkung. Für Gebiete mit stabilem chaotischen Verhalten gilt das auch, doch dort werden meistens viel größere Störeinflüsse toleriert als in Gebieten von Grenzyklus-Attraktoren. Dieses stabile dynamische Verhalten kann in der Natur aber durchaus als Resource eingestuft werden. Die stehenden Wellen sind Energievorräte (gespeicherte Ordnung) für den Fall, dass man sie auflöst (anzapft).

Die unterschätzte Bedeutung der Divergenz

Wir halten Divergenz bei iterativen Folgen für den überwiegenden Fall, für das Normale, das Nichtbeachtenswerte. Aber in der Natur ist ein ständiges oder gar schnelles Vergrößern einer Quantität eher selten. Es verlangt das Vorhandensein großer Ressourcen, bzw. gut eingestellte Resonanz zu großen Ressourcen, um sie anzuzapfen und teilweise ins eigene System zu integrieren. Lange Zeiträume spielen keine Rolle.

Wenn es der Quantität (Zahl, Variable) gelingt, anzusteigen, d.h. wenn die mathematische Operation ein ständiges Anwachsen/Vergrößern erlaubt, dann ist etwas stabiles Neues am Entstehen.

Pointingvektor $\mathbf{P} = \mathbf{E} \times \mathbf{H} = \mathbf{v} \times \mathbf{B}$ usw. als Transportrichtungsgesetz, vermutlich einziges Gesetz

Der positive Gradient der Wirbelgeschwindigkeit zwischen den Wirbelschichten ist identisch mit dem unterdruckbildenden Sog. Die schnellste Wirbellinie (bewegte Wirbelströmungsteilchen) liegt weder außen noch innen im Wirbel, sondern fast in der Mitte der Schichtung. Beidseitig senkrecht auf diese Schicht hin sind die Sogkräfte ausgerichtet. Alle weiteren Naturgesetze ergeben sich daraus.

Wirbel aus Häther existieren in vielen Skalengrößen und sonst nichts

Das einzige Etwas, das in einer vibrierenden Hätherwelt (H von Hierarchie vor Äther) neu entstehen kann, ist ein weiterer geordneter Wirbel, der in seiner Mitte ein neues Unterdruckzentrum herstellt, indem er sich selbst "aussaugt". Dann ist der entstandene Unterdruck in der Lage, den Wirbel in quantisierten Schritten zu vergrößern, übt zudem einen ständigen Sog aus (Masse, Gravitation), hat also eindeutige Wechselwirkung mit der Umgebung. Damit das Ganze als Teilchen Bestand hat, muss sich der erzeugende Wirbel zeitlich stabil drehen. Da Ordnung nie perfekt ist, gibt es immer Verluste. Die zu erhaltende Ordnung braucht eine zuverlässige Energiequelle, und der Wirbel sollte deshalb in einer bereits geordneten Strömung (Quellenströmung) ausgerichtet sein, die sich früher gebildet hat, die einem größeren Wirbel angehört. Durch die Ausrichtung der Wirbel-Achse nahezu parallel zur Quellenströmung wird einerseits der Wirbel im Außenbereich beschleunigt (freier Fall der Subwirbelteilchen, Rückweg in Achsnähe abgeschirmt und schneller), andererseits bildet sich im axialen Sogbereich ein neuer axialer Ausgleichsfluss, der langfristig die Quellenströmung verstärkt. Das ist eine zweiseitige verstärkende Rückkopplung. Zunehmende Ordnung ist wie wachsendes, sich ausbreitendes Leben, korreliert sowohl mit Divergenz (Ausbreitung) als auch mit Konvergenz (Speicherung).

Polarität

Der Unterdruck ist eine anziehende Kraft, ist wie ein Ruf, dem alle bewegten Objekte folgen. Aber wenn sie näher kommen, drehen sie von radial nach tangential bei und verstärken den Wirbel.

Die (grobstoffliche) Materie ist der Sog, das Nichts. Der bewegliche (feinstoffliche) Häther ist der Wirbel, das Alles, das aus Hierarchien vieler kleiner ständig selbsterzeugter Nichts-se besteht.

Ganzheitliche Interferenz

Das dynamische Verhalten wird zum Erreichen einer Schwebung mit sich selbst konfrontiert (Zwillingsverfahren).

Durch die Duplizierung (Zellteilung) und Verkopplung (additive Überlagerung, gerichteter

Meridiankreislauf) zweier Gleichungen (Zellen), die (im Gegensatz zu Licht-Interferenz) NICHT mehr UNABHÄNGIG voneinander weiterschwingen (weiterleben), bekommen beide ein neues Muster wegen eigener UND gegenseitige Rückkopplung.

Schädelfraktal

Jedes mathematische Fraktal braucht einen Nullpunkt und eine Einseinheit.

Jeder Raumwirbel hat zwei Pole, die in einem dipolähnlichem Feld die Einseinheit und damit das Bildraster festlegen.

Die Rotationsachse des Wirbels liegt auf der reellen Achse der Komplexen Zahlen.

Ein Lebewesen setzt sich aus einzelnen Raumwirbelsystemen zusammen. Jedes einsaugende Hauptchakra eröffnet ein eigenes Fraktal (Schnittbild), mit eigenen Organen, die als Verkopplung eine feststehende Querverbindung untereinander besitzen (Meridiansystem).

Für das Schädelfraktal in Schnittfläche der Augen/Ohren/Nase ist das Stirnchakra als Koordinatennullpunkt zuständig.

Das Schädelfraktal basiert auf der Gleichung des (vermuteten) Komplex-Goldenen Schnittes

$$Z = (Z^*)^Z - 1 \quad \text{mit } Z^* = \text{konjugiert komplex (Imaginärteil mit umgekehrtem Vorzeichen)}$$

unter Einbeziehung Ganzheitlicher Interferenz (Zwillingsverfahren).

Achtung: Das Gen im Zellkern (Bildraster) iteriert lediglich eine veränderte Gleichung, aber das Chakra liefert den geometrischen Nullpunkt. Unser menschliches Gen ist schon zu kompliziert für obige Gleichung. Tiere und erst recht Pflanzen haben noch mehr Gene, um immer weiter abzuweichen von Gottes Urbild. Gott braucht kein Gen, er ist nur der Perfekte Holografische Wirbel – ein lebendiger (konvergenter) Goldener Schnitt.

Die Farben (Organstrukturen, Materie) im Bild stellen somit qualitativ unterschiedliches divergentes Verhalten obiger Gleichung dar.

Unterdruck (Sog) im Häther ist Masse = grobstoffliche Materie = biologischer Körper.

Weitere Erklärungen diesbezüglich siehe

<http://www.torkado.de/torkado.htm>

Gabi Müller

info@aladin24.de

Hinweis:

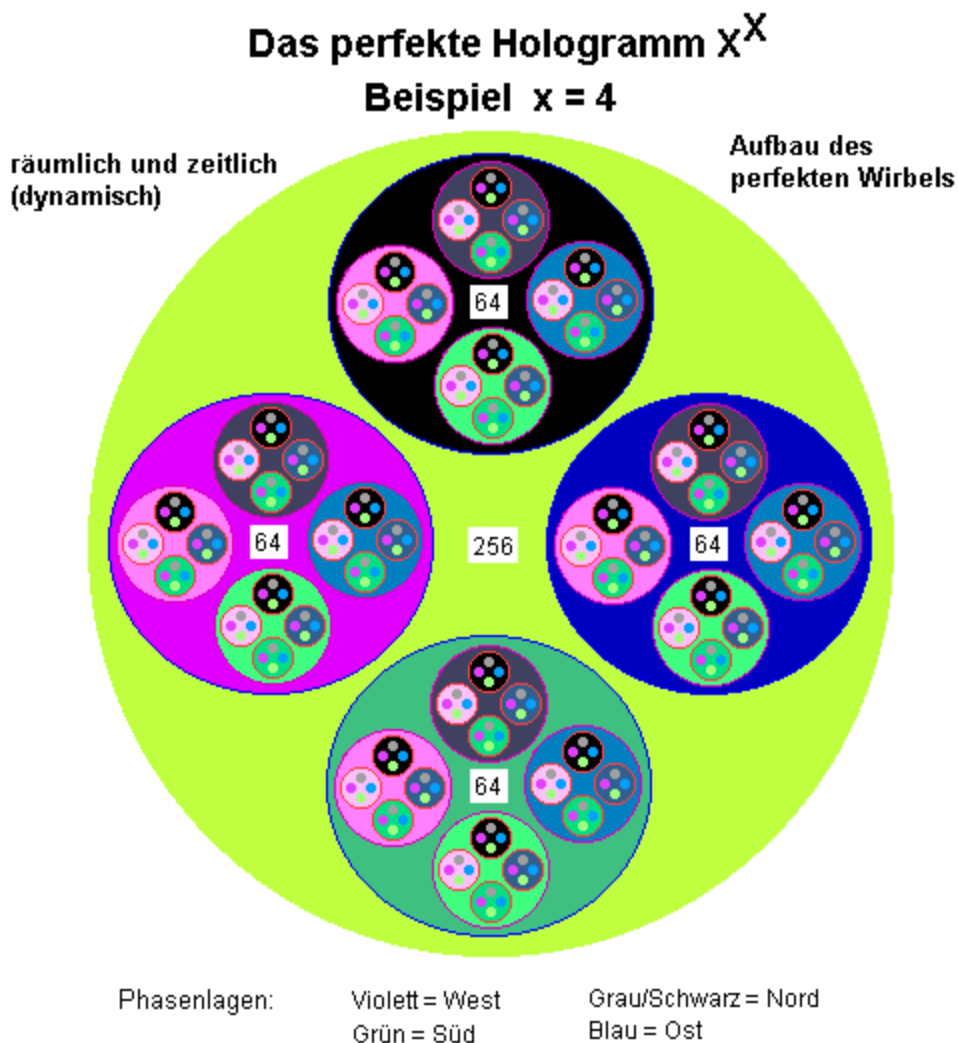
Die Funktion $f = x^x$ kennzeichnet den idealen holografischen Hierarchie-Wirbel (x Musterdimensionen in x Ebenen).

Wenn sich x als Musterdimension um Eins vergrößert, muss eine neue Hierarchie-Ebene hinzugefügt werden. Man kann auch keine Hierarchie-Ebene hinzufügen oder weglassen, ohne den inneren Aufbau jeder Ebene an das neue x anzupassen (wie innen so außen, wie oben so unten). Auf diese Weise wird biologisches Wachstum erzwungen. Der gesunde erwachsene Organismus hat alle seine möglichen Wirbel-Ebenen mit Materie gefüllt, analog der Elektronenkonfiguration der Edelgase im PSE (Strahlungsmodell der Physik).

Wird ein Lebewesen im Keimstadium einem starken elektrischen Feld ausgesetzt, erhöht man die Zahl der Ebenen (Spektren: Aufhebung der Entartung). Dann muss sich auch die genetische Information angepasst entfalten. Es entstehen urzeitliche Pflanzen- und Tierformen. Das ist ein physikalischer, kein evolutionärer Vorgang.

Zur Ergänzung des Hinweises zwei Zeichnungen:

Skalare (holografische) Betrachtung von $4^4=256$



Spiralenbetrachtung, Sogerzeugung, vermuteter optimaler Rotationssinn in der Beispiel-Hierarchie 4^4

$x = 4$

Jeder Punkt • ist eine Wirbellinie (wie ein Draht bei Mehrfachlitze, Kabelbaum)

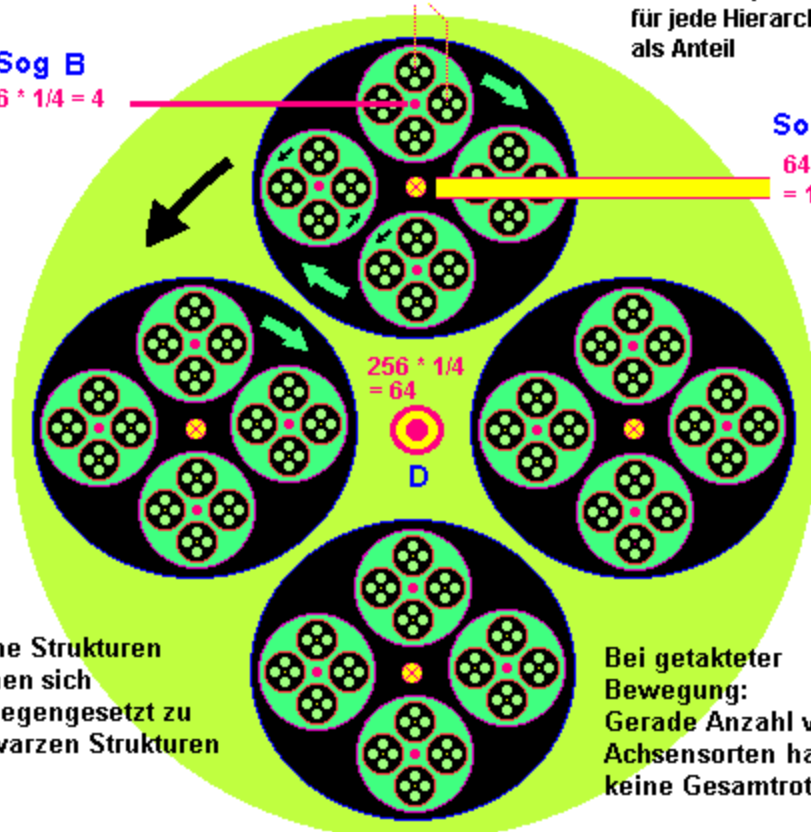
Jede Wirbellinie gibt gleichen Anteil an jede Hierarchie ab.

Bei 4 Hierarchien
→
immer 1/4 pro Punkt für jede Hierarchie als Anteil

Sog B
 $16 \cdot 1/4 = 4$

Sog A
 $4 \cdot 1/4 = 1$

Sog C
 $64 \cdot 1/4 = 16$



$256 \cdot 1/4 = 64$
D

Grüne Strukturen drehen sich entgegengesetzt zu schwarzen Strukturen

Bei getakteter Bewegung: Gerade Anzahl von Achsensorten haben keine Gesamttrotation.

Massen =
Sog-Anteile (in Achse) $A + B + C + D = x^x$
insgesamt: $64 \cdot 1 + 16 \cdot 4 + 4 \cdot 16 + 1 \cdot 64 = 4 \cdot 64 = 256$

Wären mehr Hierarchien vorhanden, würden innen stattdessen Dreh-Anteile fehlen, um außen die neue Achse zu bilden.

Bei mehr Hierarchien muss sich auch innen die Symmetrie verändern - durchgängig von Viererstruktur auf Fünfer bei fünf Hierarchien.

Hinweis zur Zeichnung:

Gleiche Strukturen einer Hierarchie liegen nicht benachbart, wie hier gezeichnet. Sie haben breite leere Pufferzonen dazwischen (Faktor 64).

Der Raumwirbel ist ein Doppelwirbel und benötigt im Komplexen die Inversion der senkrechten Achse $Z^*(Z^*)$ mit Z^* als konjugiert-komplexe Zahl. Bei der einfacheren Funktion Z mal (Z^*) verschwindet der Imaginärteil und der Realteil entspricht dem Betragsquadrat (x^2+y^2) . Eine einzige zusätzliche Drehung verbleibt nur bei ungeraden Dimensionen (3 oder 5 oder 7 ...), was in der Gleichung die Minus Eins bestätigen könnte (gerade Richtungswechsel heben sich auf). → Leben existiert nur bei 3D oder 5D usw. (Dimension 4 gilt als Durchgangsdim.), sonst fehlt die fraktalerzeugende Minus Eins.